



Pressemitteilung des Ortsvereines

Verantwortlich:

Judith Heck

✉ Auf der Mauer 3, 61273 Wehrheim

☎ 06081–59203 (privat)

📧 kontakt@spd-wehrheim.de

Was nützt das 49-Euro-Ticket, wenn die Bahn nicht fährt?

SPD Wehrheim zieht Lehren aus dem Taunusbahn-Chaos

Das 49-Euro-Ticket ist endlich da, ab dem 1.Mai können wir bundesweit alle Busse und Bahnen im Regionalverkehr für diesen Betrag nutzen. Damit wird der Öffentliche Nahverkehr im Vergleich zur Nutzung des eigenen Autos unschlagbar günstig, vorausgesetzt, Bahn und Busse fahren! Das klingt banal, ist es aber nicht, wenn wir uns an die Zugausfälle der Taunusbahn während der letzten 6 Monate sowie zuvor das Chaos bei der S-Bahnlinie 5 im letzten Jahr erinnern. Anfang Dezember 2022 wurden mit großem Pomp bei der Taunusbahn wasserstoffbetriebene (H2) Züge eingesetzt. Mit Stolz wurde verkündet, hier käme die weltweit größte H2-Flotte zum Einsatz. Der hessische Verkehrsminister Tarek Al Wazir (Bündnis 90 / Die Grünen) sprach gar von einem „Meilenstein der Verkehrswende“. Von den 27 geplanten H2-Zügen waren zunächst nur 8 verfügbar. Es kam zu Zugausfällen und Verspätungen, der Schienenersatzverkehr ist inzwischen eher Regel als Ausnahme. Die zuvor genutzten dieselbetriebenen Züge standen nicht mehr zur Verfügung, sie waren im Vertrauen auf die neue Technik bereits verkauft worden. Um den Bahnbetrieb aufrecht erhalten zu können, mussten ersatzweise Dieselmotoren aus anderen Bundesländern angemietet werden.

Das Chaos ging ins neue Jahr über und hält weiterhin an. Bürgerinnen und Bürger beschwerten sich, Landrat Ulrich Krebs meldete sich im Januar zu Wort, forderte dringend eine Lösung und gab der Firma ALSTOM dem Hersteller der H2-Züge die Schuld. ALSTOM wiederum entschuldigte sich und verwies auf Personalengpässe bei wichtigen Lieferanten. Und vom hessischen Verkehrsminister hörte man gar nichts mehr. Wer letzten Endes die politische Verantwortung für das Durcheinander trägt, weiß keiner. Unzweifelhaft erschwerten Personalmangel und Lieferengpässe infolge von Pandemie und Ukrainekrieg u.a. auch die Umstellung der Taunusbahn

auf die neue Technik. In diesem Fall aber waren es obendrein Planungsfehler, die durch Umsetzungsschwierigkeiten verstärkt wurden. Verzweifelte Bahnkunden stiegen wieder notgedrungen in ihr Auto, um überhaupt noch zur Arbeit zu kommen oder ihre Kinder zur Schule zu bringen.

Die Landtagsabgeordnete Elke Barth (SPD) erkundigte sich Anfang März 2023 gemeinsam mit dem verkehrspolitischen Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Tobias Eckert, in einer kleinen Anfrage an die Landesregierung u.a. nach einer Einschätzung zur aktuellen Lage in Bezug auf die chaotischen Zustände bei der Taunusbahn. Die Fragen der Abgeordneten, ob sich die Landesregierung beim RMV eingeschaltet habe oder mit dem Hersteller Kontakt aufgenommen habe, als die Probleme im Taunus offenbar wurden, wurden schlichtweg ignoriert und nicht beantwortet. Die Antwort des Verkehrsministers war kurz und inhaltsleer. Er verwies auf die Zuständigkeit der kommunalen Gebietskörperschaften, ließ aber nicht unerwähnt, dass das Land den ÖPNV mit viel Geld unterstützt, auch wenn der Löwenanteil vom Bund käme. Daraus schließt Elke Barth: „Offensichtlich reichen die Landesmittel aber nicht aus oder werden falsch eingesetzt. Ansonsten wären die Probleme im ÖPNV im Rhein-Main-Gebiet nicht so groß.“

„Aber auch die Verkehrsverbandsspitze des Hochtaunuskreises wird sich auf der nächsten – in diesem Jahr ersten (!) - Verbandsversammlung am 24. Mai kritischen Fragen hinsichtlich der Verantwortlichkeit und sich daraus ergebenden Konsequenzen zu den Problemen bei der Umstellung auf die Wasserstoffzüge stellen müssen“, so Heidrun Mony, SPD-Fraktionsvorsitzende in der Wehrheimer Gemeindevertretung.

Die SPD Wehrheim begrüßt das 49-Euro-Ticket als einen weiteren Schritt zur Minderung des CO₂-Ausstoßes durch den Autoverkehr und hin zur Klimawende. Ein Chaos wie in den letzten Monaten muss aber unbedingt jetzt schnell beendet und für die Zukunft vermieden werden. Deshalb ist es unverzichtbar, das jüngste Taunusbahndesaster aufzuarbeiten, um daraus für die Zukunft zu lernen. Nur so kann das 49-Euro-Ticket ein weiterer Meilenstein der Verkehrswende werden.